

Chronik von Litauen

Litauen gehört zu den baltischen Staaten, deren mittlerer Lettland und östlicher Estland ist. Die wechselhafte Geschichte Litauens beginnt vor vielen hundert Jahren und ist gekennzeichnet durch den unablässigen Kampf um die Unabhängigkeit. Mal war Litauen europäische Supermacht, mal als Republik des Sowjetreichs annektiert. Seit 1989 suchte das Land die Unabhängigkeit von der damaligen Sowjetunion. Heute leben in Litauen auf etwas über 65.000 Quadratkilometern 3,6 Millionen Menschen. Der westliche, an der Ostsee gelegene Teil ist das frühere Memelgebiet, welches 1923 von Litauen annektiert, 1940 durch Hitler befreit und 1945 Litauen wieder angegliedert wurde. Heute leben im Land neben etwa achtzig Prozent Litauern zehn Prozent Russen und zehn Prozent Polen.

Die litauische Bevölkerung ist fleißig, sauber und stolz. Mit Ruhe und Geduld wird alles geprüft, bevor entschieden und zielstrebig gearbeitet wird. Daraus resultiert auch, daß das litauische Volk früher zu den letzten Heiden Europas zählte, sehr spät zum Christentum konvertierte und überwiegend katholisch ist. Im früheren Memelgebiet dominiert die Evangelische Kirche. Litauen wird auch das Land der Kirchen und Kreuze genannt. Allein in Wilnius beherrschen mehr als 65 Kirchen das Stadtbild. Die eigene Sprache, die heute mehr denn je auch in Verwaltung und Behörden gepflegt wird, soll die innere Unabhängigkeit des Volkes dokumentieren.

Schon vor mehr als zehn Jahren kam ein erstes Zeugnis über Litauen. In der Gemeinde Hürth-Hermülheim, in der Apostel Brinkmann als Vorsteher diente, war Mitte der 80er Jahre eine Familie zugezogen, die aus Litauen stammte, nach Sibirien verschleppt wurde und von dort in die Bundesrepublik übersiedelte. Hier lernte sie das Werk Gottes kennen und wurde versiegelt. Zur Familie gehörte eine alte Mutter von nahezu 80 Jahren mit ihren beiden unverheirateten Kindern, zu der Zeit etwa 50 Jahre alt. Als sie das Werk Gottes prüften und am Sonntagmorgen die Gottesdienste besuchen wollten, war regelmäßig die Ausgangstür des Übergangsheims, in dem sie wohnten, verschlossen. So ging die alte Mutter mit ihren Kindern in den Keller, öffnete das kleine, hoch liegende Fenster, und alle drei krochen hinaus, um rechtzeitig am Gottesdienst teilnehmen zu können. Oftmals bei Familienbesuchen wurde über Litauen berichtet, die Heilige Schrift in litauischer Sprache gezeigt und litauische Lieder gesungen. Als sich nun Litauen unabhängig erklärte, begann Apostel Brinkmann mit Zustimmung des Stammapostels und Bezirksapostels Engelauf mit Reisevorbereitungen nach dort. Schnell kam ein Kontakt mit Priester Barkowski aus dem Bezirk Dortmund-Süd zustande, der in Litauen geboren war und die Sprache spricht. Seine noch in Litauen lebenden Verwandten hatten bereits in Deutschland Gottesdienste besucht und waren interessiert an unserem Glauben. Die Gottesknechte bemühten sich um eine Einladung und das notwendige Visum, welches aufgrund der litauischen Unabhängigkeitsbestrebungen nicht einfach zu erlangen war. Am Donnerstag, dem 26. Juli 1990, kam das Visum, und einen Tag später war der Abflug über Moskau nach Wilnius. Von den Verwandten des Priesters Barkowski kam ein freudiges Willkommen, und am selben Tag ging die Reise weiter ins 200 Kilometer westlich gelegene Dorf Kybartai, welches unmittelbar an der Grenze zum früheren Ostpreußen liegt. Dort bestand vor 50 Jahren eine kleine Gemeinde. Der Empfang war sehr herzlich und stand von Anfang an unter der Bitte: Erzählt uns über Euren Glauben! Es wurde Zeugnis gebracht und auch eine Vorbereitung auf den Gottesdienst vorgenommen, der am Sonntag, dem 29. Juli, stattfand. Etwa 50 Jahre zuvor hatte in diesem Ort einer der letzten Gottesdienste stattgefunden. Beim Öffnen der Heiligen Schrift lag

das Wort vor dem Apostel: "Gefällt es dem König und ist dein Knecht angenehm vor dir, so wollest du mich senden nach Juda zu der Stadt des Begräbnisses meiner Väter, daß ich sie baue" (Nehemia 2, 5).

Es meldeten sich im Gottesdienst 14 Erwachsene und 8 Kinder, die das Siegel der Gotteskindschaft empfangen wollten, und zur Betreuung der kleinen Schar konnten 2 Diakone gesetzt werden.

Abends ergab sich ein Kontakt zu einer in Litauen geborenen Deutschen, die dort in Urlaub war und die Gottesknechte mit einem Arztehepaar in der Hauptstadt Wilnius bekannt machte. Schon einen Tag später wurde bei den Ärzten ausführlich Zeugnis gegeben, und diese nutzten ihre Kontakte, so daß erneut einen Tag später Apostel Brinkmann mit dem Regierungssprecher ein Gespräch über die Neuapostolische Kirche führen konnte. Er erklärte den Weg zur Registrierung der Kirche. Am Nachmittag konnte nach vielen Gebeten ein Anwalt gefunden werden - unser heutiger Bruder Katauskas und dessen Frau, welche perfekt Deutsch spricht und die uns in der zurückliegenden Zeit alle nötigen Türen geöffnet haben.

Schon zur zweiten Reise, im Oktober 1990, konnte ein formloses Schreiben mit der Bitte um Registrierung sowie der in Litauisch übersetzten Kirchenverfassung der Regierung eingereicht werden. Überall war ein freudiger Empfang festzustellen, sogar eine überregionale Tageszeitung berichtete über den Besuch aus Deutschland.

Über den Evangelisten Krockenberger aus Bad Wörishofen war ein junger Russe, der in der Stadt Klaipeda, früher Memel, wohnte und mit ihm in Briefkontakt stand, in die Gottesdienste eingeladen worden. Alexander Kondraschow besuchte mit seiner Familie die Gottesdienste, kam in Verbindung mit Apostel Kainz, der damals in Rußland arbeitete, wurde versiegelt und ins Priesteramt gesetzt. Er hatte nun in der zurückliegenden Zeit eine Schar interessierter Gäste um sich versammelt und in seiner Wohnung regelmäßig Gottesdienste gehalten. Auch Bischof Böttcher aus dem Apostelbezirk Mecklenburg hatte die dortigen Gäste bereits bedient. Nun war in der Zwischenzeit das Land Litauen in einen östlichen Teil und in einen westlichen Teil geteilt worden. Der östliche Teil wurde vom Apostelbezirk Mecklenburg bearbeitet, während der Apostelbezirk Nordrhein-Westfalen im westlichen Teil tätig war. Als mit viel Mühe die Adresse des Priesters Kondraschow gefunden war, wollte Apostel Brinkmann einfach an seiner Türe einen Zettel befestigen, da er nicht zu Hause zu sein schien. Nach wiederholtem Klingeln öffnete er und sagte, daß er gerade fünfzehn Minuten zuvor mit seiner Familie aus Österreich zurückgekehrt sei. Die Begegnung löste große Freude in dieser treuen Familie aus. Am Samstag, dem 2. November 1990, fand ein Gottesdienst statt, in dem 20 Seelen den Heiligen Geist empfingen.

Im Jahr 1989 hatte ein junger Litauer mit seiner Mutter und Großmutter Verwandte in Bremen in Deutschland besucht. Die Verwandten waren neuapostolisch, und der junge Mann besuchte mit seiner Mutter und Oma die Gottesdienste. Der Bezirksälteste Koch von Bremen schickte den ganzen Vorgang mit einigen Fotos an Apostel Brinkmann, der im früheren Heydekrug, dem heutigen Silute, diese Familie besuchte. Als ein junger Mann öffnete, begrüßte der Apostel ihn mit den Worten: "Du bist Arturas." Ein Strahlen und Leuchten ging über sein Gesicht, und das ist bis heute so geblieben. Wir haben ausführlich miteinander gesprochen, die Seelen auf die Heilige Versiegelung vorbereitet und gleich anschließend einen kleinen Hausgottesdienst gehalten, in dem er das Diakonamt empfing. Heute dient er als Bezirksälteste in Litauen.

Nach einem Gottesdienst in Kybartai, wo weitere Seelen versiegelt werden konnten, stand eine Reise nach Gusev, dem früheren Gumbinnen, an. Dort lebt eine Frau Olga, die in Nordrhein-Westfalen mit der Gehilfin eines Bezirksältesten befreundet war und bereits Gottesdienste besuchte. Sie und zwei ihrer vier Kinder konnten versiegelt werden. Die Gottesknechte verließen sie ein wenig traurig, da auch die anderen beiden Kinder, die in der Stadt noch unterwegs waren, unbedingt das Siegel der Gotteskindschaft empfangen sollten. Nach langer und weiter Rückreise kamen der Apostel und sein Begleiter am anderen Tag müde und erschöpft in Wilnius an. Als sie das Hotel betraten, wartete dort bereits Schwester Olga mit ihren anderen beiden Kindern. Sie hatte kurzentschlossen die lange und beschwerliche Reise mit dem Autobus unternommen, damit die Kinder die Wasser- und die Geistestaufe empfangen konnten. Dieses Verlangen nach dem Heiligen Geist war zutiefst beeindruckend.

Mit großen Schritten ging es weiter. Im Februar fand bei Eis und Schnee ein großer Gottesdienst in Klaipeda statt, zu dem sich über 200 Seelen versammelt hatten. Nach dem Gottesdienst bat die Oberschwester eines Krankenhauses, dort einen Gottesdienst zu halten, die Lehrerin lud in die Schule ein, eine Schwester bat, ihren Mann auf der Intensivstation des Krankenhauses zu versiegeln, und von morgens bis abends konnte Zeugnis gebracht werden. Am Abend des Sonntags fand noch ein Gottesdienst in Silute statt, den der Diakon Arturas vorbereitet hatte. Es schneite unaufhörlich, so daß das zweite Fahrzeug auf der 50 Kilometer langen Strecke in einer Schneewehe steckenblieb. Der Apostel erreichte kurz vor Gottesdienstbeginn den Ort und hatte Zweifel, ob bei diesem Wetter überhaupt jemand erscheinen würde. Wie groß war die Überraschung, als über hundert Seelen inklusiv des evangelischen Pfarrers am Gottesdienst teilnahmen. Viele konnten versiegelt werden.

Über Annoncen konnten über 300 Adressen deutschsprechender Litauer gewonnen werden, aus denen viele segensreiche Kontakte entstanden.

Bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs existierten in Litauen vier Gemeinden, nämlich Kybartai, unmittelbar an der Grenze zum früheren Eitkunen, in Ostpreußen gelegen, Heydekrug, heute Silute, Prykuls, heute Priekuli, und Memel, heute Klaipeda. Alle diese Gemeinden wurden von dem so gesegneten Bezirk Ostpreußen aus bedient. Ein besonderes Zeichen der betenden Mitarbeit unserer Glaubensväter und -mütter, die früher dort lebten und in die Ewigkeit voraufgegangen sind, ist, daß an ebendiesen Orten wiederum die ersten Gemeinden in Litauen entstanden.

Im Monat Juni besuchte Bezirksapostel Engelauf erstmals Litauen. Der Besuch begann mit einem sehr freundlichen Gespräch mit dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Mutieka. Den ersten Gottesdienst hielt der Bezirksapostel in Rudaiciai, einem Ort in der Nähe des Ostseebades Palanga. Im Kulturhaus einer Kolchosa wurden am späten Abend nach der Arbeit auf den Feldern die wartenden Seelen bedient, versiegelt und zur Pflege ein Diakon eingesetzt.

Der Samstag führte uns nach Kybartai, und auf dem Weg dorthin durch das frühere Ostpreußen. Es bewegt immer wieder die Seele, die Orte zu durchqueren, in denen viele unserer Geschwister geboren sind, in denen sie die Gottesdienste besuchten, ihre Kindheit und Jugend verlebten und ihre natürliche Heimat hatten. Bei Tilsit wurde die Memel überquert, und weiter ging die Reise über Inster nach Gumbinnen, wo wir kurz bei unseren Geschwistern einkehrten. Am Nachmittag fand in Kybartai ein Gottesdienst statt, und am Sonntag vormittag versammelten sich die Geschwister in Klaipeda, wo bereits seit einiger Zeit Gottesdienste in einem gemieteten Raum stattfanden. Eine

Woche vor der Abreise hatte unser Stammapostel den Bezirksapostel gebeten, auch das Gebiet im äußersten Osten der Sowjetunion mit Wladiwostok, Chabarowsk, Magadan und Kamtschatka zu betreuen. Mit dieser Sorge fuhr der Bezirksapostel nach Litauen, und nun hörte er von unserem dort ansässigen Priester, daß sein Sohn, der mit einer Frau von Sachalin verheiratet ist und dort arbeitet, seinen Urlaub in Klaipeda verlebte. Sogleich fand ein ausführliches Gespräch über unseren Glauben und die Mitarbeit im Werke Gottes statt. Im Gottesdienst empfangen die Eheleute mit ihren hübschen Kindern bewegten Herzens den Heiligen Geist, und unser Bruder wurde als Diakon ausgerüstet, um nach Sachalin zu gehen. Seine Mutter, schon seit längerer Zeit ein Gotteskind, sagte nur immer wieder: "Ist das nicht ein Wunder?"

Am Nachmittag des Sonntags fand der Gottesdienst in Silute, dem früheren Heydekrug, statt. Dort hat sich eine schöne Gemeinde entwickelt, in der wir uns wie zu Hause fühlen. Priester Arturas hatte am Vormittag das Bezirksevangelistenamt empfangen.

In einer Sonderausgabe der Zeitschrift "Unsere Familie" vom April 1935, die der Bezirksapostel mit auf die Reise genommen hatte, ist auf Seite 293 ein Foto der damaligen Gemeinde Heydekrug zu sehen. 87 Seelen sind auf dem Bild zu erkennen. Am Gottesdienst des Bezirksapostels nahmen 113 Seelen teil. Das erwähnte Foto zeigt unter anderem einen achtjährigen Jungen mit seinen Eltern. Dieser Junge kehrte nun als 65jähriger Priester zurück in seine Heimat, um den Besuch des Bezirksapostels vorzubereiten. Er diente als das eine Gefäß zum Abendmahl für die Entschlafenen. Als weiteres Gefäß wirkte ein russischer Priester, da in diesem Gebiet während des Zweiten Weltkriegs Tausende, ja Zehntausende russischer Soldaten in Lagern umgekommen sind. Kein Grabstein oder Denkmal zeugt von ihnen. Manchmal finden Bauern beim Pflügen auf den Feldern noch Überreste menschlicher Knochen. Welch eine Bewegung dieses Entschlafenenabendmahl bei all denen, die uns im Glauben voraufgegangen sind, aber auch bei dem Bezirksapostel und seiner Begleitung auslöste, kann man mit Worten nicht beschreiben.

Es erfolgte die Weiterreise nach Riga, der Hauptstadt Lettlands, welches ebenfalls dem Apostelbezirk Nordrhein-Westfalen anvertraut wurde. Es war der einzig mögliche Tag, dort einen Gottesdienst zu halten, für die Letten jedoch der denkbar ungünstigste: der Feiertag Johannistag. Trotz allgemeiner Arbeitsruhe wurde der Bezirksapostel am Nachmittag vom lettischen Außenminister zu einem ausführlichen und sehr persönlichen Gespräch empfangen. Einer unserer Brüder aus Nordrhein-Westfalen ist mit ihm persönlich befreundet. Für den Start der Arbeit bot der Außenminister alle erdenkliche Hilfe an. Am Schluß des Gesprächs äußerte er die Bitte, daß unser Bezirksapostel mit ihm in seinem Büro beten möge, und so beschloß ein herzliches Gebet dieses traute Zusammensein. Zur besonderen Freude erschien der Außenminister am Abend zum Gottesdienst, zu dem trotz des Feiertags mehr als 70 Seelen gekommen waren. Mit der Heiligen Versiegelung der verlangenden und vorbereiteten Seelen sowie der Einsetzung eines Priesters konnte auch dort eine Gemeinde gegründet werden.

Nun nahte schon gleich ein weiterer Höhepunkt für dieses noch so junge Missionsgebiet. Nachdem Bezirksapostel Engelauf dem Stammapostel begeistert von der Arbeit im Baltikum berichtete, beschloß dieser spontan, am 15. September 1991 in Klaipeda/Litauen einen Gottesdienst zu halten. Bezirksapostel Engelauf war zwischenzeitlich erkrankt und konnte an diesem Gottesdienst nicht teilnehmen, so daß die Apostel Ehlebracht, Klippert und Brinkmann den Stammapostel begleiteten. Am Freitag, dem 13. September 1991, betrat er erstmals den Boden Litauens und fuhr einen Tag später von Wilnius nach Klaipeda, wo die Apostel Ehlebracht und Klippert auf ihn warteten.

Um am Gottesdienst des Stammapostels teilnehmen zu können, machten sich etliche Geschwister bereits mitten in der Nacht auf. Aus Sankt Petersburg und Riga, Königsberg und Tilsit, Gumbinnen, Kybartai, Wilnius und Kaunas sowie aus der Umgebung von Klaipeda strömten die feierlich gekleideten Geschwister und Gäste in den festlich geschmückten Saal. Zum Beginn des Gottesdienstes sang die Gemeinde das Lied: "Ich bete an die Macht der Liebe", und der Stammapostel legte seinem Dienen einige Worte des 1. und 2. Verses aus dem 43. Jesaja-Kapitel zugrunde. 78 Seelen wurden durch den Stammapostel versiegelt. Über Riga und Kopenhagen ging's anderentags zurück, und der Stammapostel sagte rückwirkend über diesen Besuch: "Ich habe einen Teil meines Herzens im Baltikum bei den lieben, einfachen und so tief gläubigen Seelen gelassen."

Im Oktober 1991 übertrug Bezirksapostel Ehlebracht die weitere Bearbeitung den Aposteln Klippert und Skielka und ab Himmelfahrt 1992 den Aposteln Skielka und Schorr.

lin

07.04.1994 br-so